

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Taschenbuch soll Ihnen bei der Behandlung Ihrer Patienten auf der Intensivstation stets ein hilfreicher Ratgeber sein, jenseits der Therapie von Herz-Kreislauf- und Organfunktion.

Den Entschluss, Ihnen dieses Handbuch an die Hand geben zu wollen, fassten wir Herausgeber letztendlich, da wir große Unterschiede in der Aufgabenstellung der Ernährung von Gesunden und intensivbehandlungspflichtiger Patienten sehen.

Die hormonellen und konsekutiv metabolischen Veränderungen unserer Patienten führen gegebenenfalls – zusammen mit stattgehabten regionalen Perfusions- und Oxidationsstörungen – zu einem komplexen medizinischen Bild.

Stoffwechselwege, wie die Glukoneogenese, Lipolyse und Proteolyse, die die ausreichende Sicherstellung von Glukose als Energiequelle für die Zellverbände, die ausschließlich aus Glukose Energie gewinnen können, zur Aufgabe haben, werden überschießend stimuliert. Radikale, die vermehrt im Rahmen der oxidativen Phosphorylierung, durch Metallionen, den »Respiratory Burst« der Granulozyten oder der Aktivierung der Xanthinoxidase entstehen können, gefährden die Zellintegrität. Ebenso ist die Immundefunktion unserer Patienten beeinträchtigt und die Immunstimulation nicht sicher vorhersehbar gesteigert oder vermindert.

Einzelne Organfunktionen der Lunge, Leber oder Nieren können transitorisch beeinträchtigt sein, allen voran aber der Magen-Darm-Trakt, der mit dem lymphatischen System die größte zelluläre Immunkompetenz vorhält.

Wir therapieren die Gemengelage aus einer überschießenden katabolen Stoffwechsellage, vermehrten Radikalgenese und verminderten Immundefunktion zunehmend durch den gezielten Einsatz ausgesuchter Nährstoffkomponenten. So unterliegt beispielsweise die Aminosäure Glutamin als nichtessenzielle Aminosäure offensichtlich einem erhöhten Bedarf. Über die Auswahl der Fettsäuren lässt sich vielleicht die Immunstimulation beeinflussen und Mikronährstoffe wie Selen und andere verbessern unter anderem möglicherweise die körpereigene »Entsorgung« der Radikale vor allem im Pentosephosphatweg. Bedeutend ist nicht zuletzt auch der gezielte Einsatz von Insulin zur Vermeidung von Hyperglykämien.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass wir Ihnen lediglich eine Momentaufnahme präsentieren können. Nahezu sehnsüchtig warten wir auf die Mög-

lichkeit, unsere Konzepte weiterzuentwickeln, beispielsweise durch ein »Bed-Side-Monitoring« der Immundefunktion. Auch müssen sich neuere Ansätze, wie die therapeutische Kühlung schwer traumatisierter Patienten zur Verringerung der überschießenden hormonellen und metabolischen Stoffwechselreaktion, erst noch bewähren. Gespannt blicken wir zudem auf die Frage, ob wir die Erkenntnis, dass einzelne Nährstoffe die Hormonsekretion der hypothalamisch-hypophysären Achse beeinflussen, jemals klinisch nutzen können.

Mitgeben wollen wir Ihnen für Ihren klinischen Alltag, dass die Nährstoffzufuhr bei unseren intensivbehandlungspflichtigen Patienten einen therapeutischen Ansatz in sich trägt.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für ihren unermüdlichen Einsatz, mit dem sie zum Gelingen dieses Buchprojektes beigetragen haben und wünschen der Leserin und dem Leser einen möglichst großen Nutzen aus unserem Taschenbuch.

Priv.-Doz. Dr. med. A. Rümelin

apl. Prof. Dr. med. K. Mayer

Langen und Gießen im Frühjahr 2013

Ernährung des Intensivpatienten

Rümelin, A.; Mayer, K. (Hrsg.)

2013, XV, 212 S., Softcover

ISBN: 978-3-642-29772-4